

Medienmitteilung vom 16. März 2010

Das Friedrich Miescher Institute for Biomedical Research wird 40!

Heute feiert das Friedrich Miescher Institute for Biomedical Research der Novartis Forschungsstiftung seinen 40. Geburtstag. Das Institut schaut dabei zurück auf 40 Jahre exzellente biomedizinische Grundlagenforschung, 40 Jahre Engagement in der Ausbildung der jungen Forschenden und – nicht zuletzt – 40 Jahre erfolgreiche Umsetzung seiner Erkenntnisse zum Wohl von Patienten. Es präsentiert sich heute äusserst fit für die Zukunft: Noch nie wurde am FMI so erfolgreich geforscht und publiziert.

Schon als das Friedrich Miescher Institute for Biomedical Research Anfang der 70er Jahre von den Firmen Ciba AG und J.R. Geigy AG ins Leben gerufen wurde, stand seine Brückenfunktion zwischen exzellenter akademischer Grundlagenforschung und pharmazeutischer Industrie im Zentrum. Heute, 40 Jahre später ist dies immer noch ein der grossen Stärken des Institutes. Dieser Brückenschlag war und ist jedoch nur so erfolgreich möglich, da das Institut selbst global eine Spitzenposition in der biomedizinischen Forschung einnimmt.

Exzellente biomedizinische Grundlagenforschung

Es sind Entdeckungen wie der Western-Blot, einer Methode, die es erlaubt Proteine nachzuweisen und zu identifizieren, die den Ruf des FMI schon früh prägen. Von 1980 bis 2003 stand die Pflanzengenetik im Zentrum und FMI-Forschende entwickelten weltweit bahnbrechende Technologien zur Transgenese in Pflanzen. Gleichzeitig wurde das FMI immer stärker in der Krebsforschung. In diesem Bereich wurden wiederholt grundlegende FMI-Erkenntnisse von Novartis zum Wohl von Patienten umgesetzt. So stand die damalige Grundlagenforschung am FMI zu den Proteinkinasen am Anfang des Krebsmedikamentes Glivec®, das Novartis 2003 auf den Markt brachte. Genauso ausschlaggebend waren FMI-Resultate zum Verhalten des Proteins mTOR in gesundem und krankem Gewebe, für die Entwicklung von Afinitor®, einem Novartis Medikament gegen Nierenkrebs. Neben der Krebsforschung sind es heute auch Erkenntnisse im Bereich der Neurobiologie und der Epigenetik, die den Ruf des FMI weltweit stärken. FMI-Forschende haben in den letzten Jahren massgeblich zum vertieften Verständnis der Entstehung von Angstzuständen und der Sehvorgänge beigetragen. Die Entwicklung einer neuen Behandlungsmethode für sehbehinderte Erwachsene basiert unmittelbar auf diesen FMI-Erkenntnissen. Daneben entwickelt das FMI modernste Technologien und wendet diese an: Das Spektrum reicht von quantitativer Mikroskopie über die Strukturaufklärung von so genannten «molecular machines» innerhalb der Zellen bis zu komplexen genomweiten Analysen der Genexpression.

Mehr als 300 Doktorandinnen und Doktoranden ausgebildet

In 40 Jahren FMI wurden am Institut mehr als 300 Doktorandinnen und Doktoranden ausgebildet. Viele von ihnen konnten nach ihrer Ausbildung leitende Positionen in der pharmazeutischen Industrie oder in der universitären Forschung antreten. Es gibt in der Schweiz kaum ein Institut im Bereich Life Sciences das kein FMI Alumnus in seinen Reihen zählt.

Heute beschäftigt das FMI rund 320 Mitarbeitende. Davon sind immer noch mehr als die Hälfte Forschende in der Ausbildung: Doktorandinnen und Doktoranden und Postdoktoranden und Postdoktorandinnen aus etwa 40 Ländern. „Seit jeher bilden wir junge Forschende aus; sie arbeiten mit weniger Vorurteilen und sind oft sehr innovativ und äusserst fleissig. Alle drei Eigenschaften sind bei der Grundlagenforschung wichtig und ein Pfeiler unsers Erfolgs,“ sagt Susan Gasser, Direktorin des FMI.

Sandra Ziegler Handschin
Communications
Maulbeerstrasse 66
CH-4058 Basel

T +41 61 696 15 39
F +41 61 697 39 76

sandra.ziegler@fmi.ch
www.fmi.ch



Das Erfolgsmodell FMI

Das FMI präsentiert sich heute äusserst fit für die Zukunft: Noch nie wurde am FMI so erfolgreich und innovativ geforscht, publiziert und für die Patienten biomedizinisch umgesetzt wie in den letzten paar Jahren. Das ermöglichte es dem FMI, junge Forschungsgruppenleiter von den weltweit renommiertesten Hochschulen wie Harvard, Yale, Columbia und dem Max Planck Institut abzuwerben. Konsultiert man den Citation Index, welcher Auskunft gibt über die Relevanz der wissenschaftlichen Publikationen einer Institution, so muss das kleine FMI den Vergleich mit den grösseren Schweizer Universitäten und auch der ETH Zürich nicht scheuen – im Gegenteil.

Der grösste Teil des Jahresbudgets des FMI trägt nachwievor die Novartis Forschungsstiftung. Darüber hinaus fliessen jährlich fast 8 Millionen Franken hart umkämpfte Forschungsgelder von öffentlichen Institutionen, zum Beispiel aus der EU oder auch vom Schweizerischen Nationalfonds, ans FMI. Darunter sind fünf Forschungspreise der Europäischen Union, die Exzellenz in der Forschung würdigen und um welche sich die Spitzenforscher Europas konkurrenzieren.

Das FMI Modell eines Forschungsinstituts zwischen Grundlagenforschung und pharmazeutischer Entwicklung ist – obwohl es schon mehrmals todgesagt wurde – ein Erfolgsmodell, um hochkarätige biomedizinische Grundlagenforschung zu betreiben. "Die industrielle Forschung kann nicht alle Aspekte der Grundlagenforschung abdecken. Es ist darum äusserst wichtig, gute Verbindungen zwischen der pharmazeutischen Industrie und der akademischen Forschung herzustellen. Das FMI nimmt diese Brückenfunktion wahr und macht dies seit 40 Jahren äusserst erfolgreich, " sagt Paul Herrling, Leiter der Novartis Institutes for Developing World Medical Research.

FMI Jubiläumsfeierlichkeiten

Die Jubiläumsfeierlichkeiten des FMI beginnen mit dem Festakt heute auf dem Novartis Campus. In September findet dann eine wissenschaftlich hochkarätig dotierte Konferenz zu den Forschungsthemen des FMI statt. Ebenfalls im September lädt das FMI die Bevölkerung an einem Tag der offenen Türe zu einem Besuch des Institutes ein.

Kontakt

Sandra Ziegler Handschin, 061 696 15 39 oder 079 569 41 62, sandra.ziegler@fmi.ch

Pressebilder

Zum Herunterladen auf www.fmi.ch

Verwendung nur im Zusammenhang mit einer Berichterstattung zu dieser Medieninformation honorarfrei. Keine Archivierung. © FMI.

Über das FMI

Das Friedrich Miescher Institute for Biomedical Research (FMI) in Basel ist ein weltweit anerkanntes Spitzenforschungsinstitut für Grundlagenforschung in den biomedizinischen Wissenschaften. Es wurde 1970 von zwei in Basel ansässigen Pharmakonzernen initiiert und ist heute ein Teil der **Novartis Forschungsstiftung**. Die Forschung am FMI fokussiert sich auf die Bereiche Neurobiologie, Wachstumskontrolle und Signalwege, sowie Epigenetik. Zurzeit arbeiten rund 320 Mitarbeitende am FMI. Das FMI leistet einen wichtigen Beitrag zur Aus- und Weiterbildung von Forschenden: Sein PhD Student Programm und sein Postdoctoral Training gehören zu den besten auf der Welt. Das FMI ist ausserdem der Universität Basel angegliedert. Seit 2004 leitet Prof. Susan Gasser das Institut. In diesem Jahr feiert das FMI sein 40-jähriges Bestehen.